

*haberg...
für...
Helfer...
Friedl*

Manuskript für die „Absolventen Rundschau Raumberg-Seefeld“, Stand 04.04.2018

Vollspaltenboden war gestern

(Anmerkungen zum Versuchs-Schweinemaststall des Forschungszentrums Raumberg-Gumpenstein)

O.Univ.Prof. i.R. DI Dr. Alfred HAIGER

Im August 2015 las ich in der „Ennstal Woche“ vom geplanten Versuchs-Schweinemaststall des Forschungszentrums Raumberg-Gumpenstein. In diesem Artikel wird der Forschungsdirektor Dr. Johann Gasteiner mit folgenden Sätzen zitiert: „Dass wir diese Anlage nicht dort errichten, wo die Schweinemast gängiger ist als im Ennstal, hat den Grund, dass eben jene Regionen emissionsmäßig bereits überlastet sind und die Messergebnisse verfälscht würden. Vollspaltenböden, wenn sie richtig errichtet und entsprechend gewartet werden, seien außerdem durchaus artgerecht. Vollspalten sei die gängigste Bauweise und dementsprechend müsse man auch forschen.“

In einem persönlichen Pausengespräch bei der 43. Viehwirtschaftlichen Fachtagung im März 2016 in Raumberg hat mir Kollege Gasteiner in beherrschender Weise die zitierten Sätze grundsätzlich bestätigt. Es geht also nicht um das Tierwohl, sondern „nur“ um die Geruchsbelästigung der Anrainer, die durch sog. Abluftwaschanlagen beseitigt werden soll. Das Forschungsziel ist also nicht die Ursachenbehebung, sondern der Versuch einer technischen Reparatur eines „widernatürlichen“ Haltungssystems. Auf neudeutsch um eine "end-of-pipe"-Technologie einer Forschungseinrichtung, die sich gemäß der Selbstdarstellung auf ihrer Homepage als „treibende Kraft für nachhaltiges Wirtschaften im Agrar-, Ernährungs- und Umweltbereich des ländlichen Raumes“ definiert.

Welche Forschung wäre nachhaltig?

Im Sinne einer tiergerechten Mastschweinehaltung und der Verminderung von Geruchsbelästigungen (Gestank) für Mensch und Tier müssten die zahlreichen Vollspalten-Ställe (auch für Rinder) auf 3-Flächenbuchten umgebaut werden: Fressplatz, Kotplatz und eingestreuter Liegebereich, wie das von der Außenstelle der HBLFA in Thalheim bei Wels, nebst anderen Forschungsanstalten und auch von Stallbaufirmen (z.B. Schauer), zur Praxisreife entwickelt wurde (nach dem Motto: Luft und Stroh macht Schweine froh).

Die aufgewendeten Mittel vom Land Steiermark (€ 760.000,-- laut „Neues Land“, 9.2.2017), vom Landwirtschaftsministerium, der Erzeugergemeinschaft Styriabrid, den Sachleistungen der Firmen, die Wäscher- und Filteranlagen prüfen wollen, und den laufenden Forschungskosten, wären in den Umbau bestehender Vollspalten-Stallungen nebst intensiver Aufklärung und Beratung zu investieren.

Gleichzeitig müssten Gütesiegel für tiergerecht und ökologisch erzeugtes Schweinefleisch (=Flächenbindung) offensiver beworben werden, mit einem garantierten Preiszuschlag, damit die Erzeuger zum Umbau motiviert werden. Das beste Lehrbeispiel ist die Befreiung der Käfighühner, die von kritischen Konsumenten erwirkt wurde, welche für „Nicht-Käfigeier“ bis zu 100 % mehr bezahlt haben. Dann sind auch die Supermärkte aufgesprungen und haben dem Paradigmenwechsel beim Schalenei zum Durchbruch verholfen. Leider fördert die zwiespältige EU in der Ukraine noch immer die Käfighaltung und importiert die Billigeier für die Verarbeitungsindustrie.

Solange der Versuchsstall zur Schweinemast genützt wird, gibt es das folgende ökologische Problem: Bei rund 400 Mastplätzen und 2,8 Umtrieben ergibt das 1.120 Schweine pro Jahr. Bei der Aufmast von 30 auf 115 kg und einer Futterverwertung von 2,9 kg ergibt das 276.000 kg Futter, das im Ennstal nicht wächst. Bei einem Hektarertrag von 7.000 kg (Gerste/Körner-Mais je 50%) ist das ein Flächenbedarf von rund 40 ha, die für die Gülleentsorgung auf einem

viehstarken Betrieb auch nicht zur Verfügung stehen. Schließlich müssen jährlich 1.120 Ferkel und entsprechend viele Mastschweine hunderte Kilometer von den Ferkelerzeugern angeliefert und zum Schlachthof gebracht werden.

PS: Ich habe es mir nicht leichtgemacht, deshalb erscheint der Artikel auch so spät. Denn wir konnten schon vor 50 Jahren in Gumpenstein einen gemeinsamen Rinderkreuzungsversuch mit weitreichenden praktischen Folgen durchführen. Auch derzeit läuft ein zukunftsweisender Milchkuhversuch mit 4 verschiedenen Nutzungsrichtungen und 4 Fütterungsregimen. Trotz dieser und zahlreicher anderer positiver Forschungsprojekte, musste ich mir den Vollspaltenboden Baujahr 2017 von der Seele schreiben, in der Hoffnung auf eine klärende Diskussion.



Foto: Brinkmann

„Luft und Stroh macht Schweine froh“